

folgte in atemloser Stille einer nach dem andern, bis auch der einundzwanzigste die schmale Bahn betrat. Er mochte ungefähr bis an die Mitte des Grabens gekommen sein — da hört man plötzlich ein dumpfes Geräusch wie von einem schweren Fall. Die Wasser rauschen auf, die Planke klatscht zwei- bis dreimal auf den Wasserspiegel, dann ist alles still wie zuvor. Stumm und lautlos war der Tapfere in den Tod gegangen; der Befehl, dessen er sich angesichts eines schrecklichen Unterganges klar bewußt blieb, schloß ihm den Mund. Schweigend war er in die Tiefe des morastigen Wassers gesunken, weil er wußte, daß ein Hilferuf, der ihm das Leben gerettet, die Schweden alarmiert und das Gelingen des Wagnisses vereitelt hätte.

Nun konnte dieser traurige Unfall das Unternehmen nicht aufhalten. Die letzten folgen und gelangen glücklich über die Planke; Görtzke eilt in das Lager zurück, um an der Spitze der Seinigen sich zum Eindringen bereit zu halten. Kaum sitzt er im Sattel, da knallen Schüsse aus der Stadt. Der bekannte Siegesruf „Hoch Brandenburg!“ tönt durch die Nacht, die Tore fliegen auf, und jubelnd dringen die Truppen in die durch jene tapfern Freiwilligen ihnen geöffneten Straßen. Nach kurzem, blutigem Gefechte sind die schlaftrunkenen Schweden besiegt, niedergemacht, gefangen, und der „Rote Adler“ flattert von den Wällen des eroberten Demmin.

3. Als am andern Morgen der General die fünfundzwanzig Freiwilligen vortreten lassen wollte, konnten nur noch acht erscheinen. Von den übrigen waren vier schwer verwundet, die andern, auch der Wachtmeister, waren tot. Die Leiche des Ertrunkenen war im unergründlichen Moore versunken; sein Vordermann wie sein Hintermann waren geblieben, und so ist sein Name nie ermittelt worden. Im Heere aber lebte die Tat des treuen Einundzwanzigsten noch lange fort und wird auch in unserm Gedächtnis fortleben, wenn auch kein Kreuz und kein Grabstein seinen Namen nennen. Ein schönes Soldatenlied aber singt von ihm:

„So starb ein brandenburg'scher Mann.
Wer nennt den, der ein Gleiches kann?
Den Tod ohn' Ruhm und ohn' Gewinn
nimmt schlichter, brandenburg'scher Sinn
als Pflicht für seinen Fürsten hin.“